

Stellungnahme der Schulleitung zum Bauvorhaben / GGS Kaldauen

Um aus schulischer Perspektive darzulegen, warum die Umsetzung der Variante (Planungsstand April 2025) aus Sicht der Gemeinschaftsgrundschule Siegburg-Kaldauen wünschenswert, notwendig und sinnvoll ist, möchte ich nicht nur die aktuelle Situation beschreiben, sondern auch die bisherigen Entwicklungsschritte skizzieren. Diese sollen den Investitionsbedarf aus pädagogischer und organisatorischer Sicht verdeutlichen.

Die Planungsvariante von April 2025 entstand im Rahmen eines intensiven Planungsprozesses, bei dem der Flächenmehrbedarf sorgfältig analysiert und die schulischen Anforderungen umfassend berücksichtigt wurden. Für die Einbindung der Schule und das Ernstnehmen unserer Perspektive möchte ich mich an dieser Stelle bedanken.

Die im Mai 2025 überarbeitete Variante 3 – angepasst an gestiegene Baukosten – ist aus schulischer Sicht die einzige Planungsvariante, die dem ursprünglichen Konzept (Planungsvariante April 2025) weitgehend entspricht und den Großteil unserer pädagogischen Ziele erfüllt. Dennoch möchten wir grundsätzlich zunächst darum bitten, die ursprüngliche Variante vom April 2025 nach Möglichkeit umzusetzen.

Ich erlaube mir Ihnen einen kurzen **Rückblick auf die Schulentwicklung** zu geben.

2021 war die GGS Kaldauen die erste Grundschule in Siegburg, die gemeinsam mit Herrn Patt vom Entwicklungsbüro *schulhorizonte* die konzeptionelle Weiterentwicklung des Offenen Ganztags anging.

In den Ausführungen zur Schulausschusssitzung am 9. März 2021 („Einheitliches Anforderungsprofil für alle Grundschulen in Siegburg“) fanden wir uns als Schule unmittelbar wieder: Die Offene Ganztagsschule (OGS) als zentraler Ort für ganztägige, inklusive Bildung, Erziehung und Betreuung. Vor diesem Hintergrund begannen wir konsequent mit der Weiterentwicklung – von einer Schule mit OGS hin zu einer Schule, die OGS ist.

Gemeinsam mit Herrn Patt analysierten wir 2021 die vorhandenen Raumstrukturen und entwickelten zukunftsorientierte Konzepte zur Schul- und Raumplanung. Wir haben das additive Verständnis im Sinne von getrennten Schul- und OGS-Gebäude schon zu diesem Zeitpunkt über Bord geworfen und nicht als zielführend erachtet. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der multifunktionalen Nutzung bestehender Räume. Durch Investitionen in neue Möblierung wird es voraussichtlich bis Ende dieses Jahres möglich sein, alle Klassenräume mit flexiblen, multifunktionalen Möbeln auszustatten. Diese Maßnahme unterstützt die Umnutzung der Räume zwischen Vor- und Nachmittag und markiert einen wichtigen Schritt zur Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts.

Der von Herrn Patt ermittelte Flächenmehrbedarf für den Offenen Ganztag liegt bei rund 311 m². Dieser kann ausschließlich durch einen Erweiterungsbau abgedeckt werden – ein Bedarf, der bereits 2023 die ersten konkreten Planungen ausgelöst hat.

Die **aktuelle Raumsituation** lässt sich wie folgt beschreiben:

Unsere räumlichen Kapazitäten sind vollständig ausgeschöpft. Die derzeit neun OGS-Gruppen nutzen dieselben Räume wie der Regelunterricht; Fachräume oder eigens konzipierte Funktionsräume fehlen gänzlich oder erfüllen mehrere Aufgaben gleichzeitig. Ein kurzer Einblick:

- Das Atelier dient zugleich als Schülerbücherei, Kinderküche, Arbeitsplatz für das Nachmittagsteam und Raum für Kunstunterricht.
- Die sogenannte „Bühne“ fungiert als Rückzugsraum, Musikraum sowie als Raum für Wahrnehmungs- und Psychomotorik Angebote.
- Die Essensräume werden außerhalb der Mittagszeit für Besprechungen, Differenzierung und Förderung in Kleingruppen genutzt.
- Der Flur ist häufig auch ein Ort des Vorlesens, der Einzelförderung und von Gruppenarbeiten und dient auch dem Aufenthalt während der Regenspauzen.
- Im Büro der OGS-Standortleitung mit ca. 4 Quadratmetern befinden sich die Kommunikationsfächer der OGS-Mitarbeiterinnen.
- Die Konrektorin unserer Schule hat kein eigenes Büro und ihren Arbeitsplatz im Sekretariat.
- Der Personalraum (nicht mehr nur Lehrerzimmer) ist Arbeitsraum mit zwei Computerarbeitsplätzen; ist Kopierraum, Aufenthaltsraum mit Küchenseite, Konferenzraum, Unterrichtsmaterial-Lager für die Fächer Musik, Religion, Mathematik, Deutsch, Sachunterricht und Sprachförderung. Hier finden sich auch die Eigentumsfächer der Lehrkräfte
- Derzeit finden Teamsitzungen teils im Flur oder in Essensräumen statt – eine Situation, die weder zeitgemäß noch effizient ist.

Da wir keine separaten Fachräume haben, wurde ein Raumkonzept erarbeitet, das eine flexible Nutzung am Vor- und Nachmittag ermöglicht. Daraus entstand auch die Planung folgender Funktionsräume:

- Schülerbibliothek mit Ruheraum
- Kinderküche (Hauswirtschaft in der Grundschule)
- Atelier mit integrierter Werkstatt (Kreativbereich)
- Lernwerkstatt mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung
- Wahrnehmungs- und Psychomotorikraum (Konzept liegt bei)
- Raum für „Spielen und Bauen“
- Musikraum
- Differenzierungsräume

Diese Räume sind fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts und werden in der Planungsvariante von April 2025 optimal umgesetzt – ergänzt um die dringend benötigte Mensa.

Bewertung der Varianten

Bereits in meiner Stellungnahme vom 23. August 2024 habe ich dieser ersten Planung zugestimmt – obwohl die ursprünglich von uns favorisierte Lage der Mensa am Schulhof zugunsten einer Platzierung auf dem Gelände der ehemaligen Hausmeisterwohnung verworfen wurde (siehe Stellungnahme vom 10. März 2023). Ausschlaggebend für meine Zustimmung war die in dieser Variante vorgesehene Pausenhalle, die eine direkte Verbindung zum gesamten Gebäude, zu den innenliegenden Toiletten und zum Schulhof schafft – ein witterungsgeschützter, multifunktionaler Bereich, der im Bestand bislang fehlt, der Vormittag und Nachmittag, die Verwaltung in einem Gebäude vereint.

Die Sanierung der Sanitäranlagen ist dringend erforderlich. Dabei sollte ein innenliegender Zugang vorgesehen werden. Dies würde nicht nur den Komfort erhöhen, sondern auch die Aufsicht und Pflege der Anlagen erleichtern.

Variante 1 (Mai 2025) beschränkt sich auf die Deckung des Mensabedarfs, lässt jedoch zentrale pädagogische und organisatorische Anforderungen unberücksichtigt. So fehlt weiterhin eine zentrale Pausenhalle; die veralteten und unzureichenden Sanitäranlagen würden nicht modernisiert. Der Zugang zu den Toiletten kann nicht trockenen Fußes erfolgen. Der Verwaltungsbereich bleibt ebenfalls unzureichend ausgestattet, und die Leitung der OGS bliebe räumlich und funktional von der schulischen Verwaltung getrennt. Zudem würde die Trennung zwischen Vor- und Nachmittag räumlich fortbestehen. Insgesamt blieben die räumlichen Potenziale des Standorts ungenutzt. Es würde kein angemessener Rahmen für die Umsetzung des erarbeiteten Konzepts geschaffen.

Auch Variante 2 (Mai 2025) stellt aus unserer Sicht keine zukunftsfähige Lösung dar.

Sie orientiert sich vorrangig an kurzfristiger Kostenoptimierung und vernachlässigt zentrale Anforderungen an eine nachhaltige Schul- und Ganztagsentwicklung. Insbesondere bleibt der zu erwartende Anstieg der OGS-Anmeldungen durch den ab 2026 geltenden Rechtsanspruch unberücksichtigt. Darüber hinaus wird das Potenzial der vorhandenen Flächen nicht ausgeschöpft – eine dringend benötigte räumliche Entlastung bleibt somit aus. Der vorgesehene Umbau des bestehenden „OGS-Trakts“ zu Verwaltungsräumen wäre weder für den aktuellen noch für den zukünftigen Bedarf geeignet: Ein Team von rund 40 Personen (25 Lehrkräfte und 16 OGS-Mitarbeitende im Schuljahr 2025/2026) hätte dort keinen angemessenen Raum für gemeinsame Vorbereitungen oder Teamsitzungen. Auch ein adäquater Aufenthaltsraum für das Personal fehlt. Die bereits in Variante 1 genannten zentralen infrastrukturelle Defizite bleiben bestehen: Weder ist eine Pausenhalle vorgesehen noch die Sanierung der veralteten Sanitäranlagen. Die im pädagogischen Konzept vorgesehenen Funktionsräume können nicht umgesetzt werden, ebenso fehlen notwendige Differenzierungsräume. In der Folge könnten Angebote im Offenen Ganztag nur eingeschränkt realisiert werden – ein deutliches Defizit in Bezug auf die angestrebte Qualität eines ganzheitlichen Konzepts für den Offenen Ganztag.

Im Schuljahr 2025/26 werden 25 Lehrkräfte und 16 Mitarbeitende des Offenen Ganztags an der GGS Kaldauen tätig sein. Hinzu kommen Praktikant:innen, Ehrenamtliche (z. B. Lesepat:innen), Sonderpädagog:innen, Schulsozialarbeit, Schulbegleitungen und externe Fachkräfte. Diese multiprofessionellen Teams benötigen sowohl Raum für pädagogisches Arbeiten mit Kindern als auch Rückzugs- und Besprechungsräume für Austausch, Vorbereitung und Fortbildung.

Als **Schule des Gemeinsamen Lernens** wächst der Anteil von Kindern mit besonderem Förderbedarf kontinuierlich. Dies erfordert zusätzliche Differenzierungsräume. In diesem Zusammenhang ist insbesondere der geplante Wahrnehmungs- und Psychomotorikraum von hoher Relevanz. Ein entsprechendes Konzept für diesen Raum ist von uns ebenfalls erstellt.

Für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen z.B. ist es besonders wichtig, ein Umfeld zu schaffen, das auf ihre spezifischen Bedürfnisse Rücksicht nimmt. Dazu gehören unter anderem reizreduzierte Räume, in denen sie zur Ruhe kommen und sich besser konzentrieren können

Darüber hinaus ist die Einbindung weiterer Professionen – wie etwa Logopädinnen und Logopäden, Ergotherapeutinnen oder Therapeutenteams – unerlässlich. Nur durch ein interdisziplinäres Unterstützungsangebot können diese Schülerinnen und Schüler in ihrer sprachlichen, sozialen und emotionalen Entwicklung ganzheitlich gefördert werden.

Es gilt also, gezielte Rahmenbedingungen zu schaffen, um echte Teilhabe und individuelle Förderung zu ermöglichen. Inklusion bedeutet nicht nur pädagogische und personelle Voraussetzungen zu erfüllen, sondern auch bauliche.

Durch den Einbau eines Aufzugs wird unsere Schule barrierefrei – ein entscheidender Schritt, um Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen, insbesondere Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern, den Besuch der Grundschule Kaldauen überhaupt zu ermöglichen. Mit dieser baulichen Barrierefreiheit ist ein wichtiges Gebot der Inklusion umgesetzt.

Im Zuge dessen ist auch die Sanierung der Sanitäranlagen unerlässlich, da diese derzeit nicht den Anforderungen an eine behindertengerechte Nutzung entsprechen. Darüber hinaus ist eine Pausenhalle mit direktem Zugang zur Mensa innerhalb des Gebäudes von großer Bedeutung. Nur so ist sichergestellt, dass auch Schülerinnen und Schüler mit Mobilitätseinschränkungen ohne Hindernisse und möglichst selbstständig am Mittagessen in der Gemeinschaft teilnehmen können.

Die Pausenhalle schafft eine wetterunabhängige Verbindung zwischen Mensa und Hauptgebäude und dient gleichzeitig als Bewegungs- und Begegnungsraum – ein pädagogisch wie organisatorisch wertvoller Baustein, der im Bestand nicht realisierbar ist. Sie bietet einen witterungsunabhängigen Raum für Bewegung nach dem Essen oder bei Regen, zum Verweilen und zur Erholung sowie für Begegnungen in Kleingruppen.

Die Flure im Bestand sind hingegen zu schmal, um solche Aktivitäten uneingeschränkt zu ermöglichen.

Die geplanten Funktionsräume sind sowohl für den Ganzttag als auch für den Vormittagsunterricht von großer Bedeutung. Sie stärken die Qualität individueller Förderung nachhaltig und eröffnen vielfältige Lernzugänge. Zudem ermöglichen sie eine deutliche Erweiterung der Nachmittagsangebote.

Wichtig für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung ist die **Öffnung von Schule**, von schulischen Räumen. In der Umsetzung kann dies für die geplanten Funktionsräume und für die Pausenhalle evtl. bedeuten:

- Schülerbibliothek mit Ruheraum

Einsatz von Lesepaten zur Unterstützung beim Lesen, Vorleseangebote, Literaturprojekte, Eltern-Kind-Lesezeit (Gemeinsame Nachmittage zum Lesen und Vorlesen); mehrsprachige Lesetreffs (Lesen in verschiedenen Sprachen usw.)

- Kinderküche (Hauswirtschaft in der Grundschule)

Koch-AGs, Back-Nachmittage, Küchenführerschein als OGS-Angebot, Familienkochkurse am Nachmittag/Abend evtl. in Kooperation mit der Volkshochschule oder anderen Partnern, Projekte mit externen Partnern z.B. der Krankenkasse, Landfrauen; Ferienprojekte

- Atelier mit integrierter Werkstatt (Kreativbereich)

Angebote mit externen Kunstpädagog*innen oder Künstler*innen; Familien-Kreativnachmittage (Kinder und Eltern gestalten gemeinsam), Intergenerationelle Werkstatt (Senior*innen arbeiten mit Kindern an kreativen Projekten, handwerklichen Projekten z.B.)

- Lernwerkstatt mit naturwissenschaftlicher Ausrichtung

Themenwerkstätte, Experimentierrunden, naturwissenschaftliche AGs in Kooperation mit Naturpädagogen, Umweltverbänden, Zoos usw.

- Wahrnehmungs- und Psychomotorikraum (Konzept anbei)

- Raum für „Spielen und Bauen“

Freies Bauen und Konstruieren, Wochen -oder Monatsprojekte (z.B. „Meine Stadt der Zukunft“), Kooperative Bauaufgaben und Teamspiele, Gesellschaftsspiele

- Musikraum

Kooperation mit Musikvereinen, mit Kirchen, mit Künstlern, mit Musikpädagogen; Musikunterricht am Vormittag, Nachmittag und nach 16 Uhr, z.B. Percussiongruppen, Trommel-AGs, Schulchor, Ort der musikalischen Früherziehung, offene Musiknachmittage mit Eltern oder Kooperationspartnern

- Differenzierungsräume

Förderangebote für einzelne Kompetenzbereiche; Sprach -und Leseförderung (z.B. Vorlesestunden mit Ehrenamtlichen, Konzentration, Entspannung, Soziales Lernen; Spiel- und Denkwerkstatt; Raum für Einzelförderung bei besonderen Unterstützungsbedarfen

- Auch die **Pausenhalle**

kann ein Raum für Veranstaltungen und Aufführungen sein: Theateraufführungen, Musik- oder Tanzvorführungen von OGS-Gruppen oder AGs, Präsentationen von Projektergebnissen, Elternabende, kleine Ausstellungen; in Kooperation mit Vereinen: Raum für Vorträge, kleine Konzerte, Entspannungs- oder Rückzugsbereich; offener Lern- und Spielbereich; Raum für Infobörsen, Elterncafés, Raum für Kooperationspartner, die Beratung, Workshops anbieten

Bereits die ersten Ideen zeigen das Potenzial, das Schulgebäude zu einem attraktiven Ort mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten auch nach 16 Uhr zu machen.

Seit meiner Übernahme der Schulleitung an der GGS Kaldauen im Jahr 2009 hat es – abgesehen von der Errichtung einer Modulanlage mit 1,5 Klassenräumen – keine baulichen Erweiterungen am Standort gegeben.

Wir haben räumliche Herausforderungen stets im Bestand gelöst – mit großem Engagement, aber auch mit spürbaren Belastungen für den Schulalltag. Die dadurch notwendige Mehrfachnutzung von Räumen hat regelmäßig zu organisatorischen Engpässen geführt und sowohl Lehr- als auch Lernbedingungen beeinträchtigt.

Gerade im Hinblick auf die wachsenden Anforderungen eines modernen Offenen Ganztagsbetriebs mit inklusiver Schulentwicklung zeigt sich, dass diese Übergangslösungen langfristig keine tragfähige Perspektive bieten. Eine nachhaltige bauliche Entwicklung ist daher dringend erforderlich, um der pädagogischen Arbeit sowie den Bedürfnissen von Kindern und Mitarbeitenden gerecht zu werden.

Ich hoffe, meine Ausführungen konnten die Dringlichkeit und Relevanz des Projekts verdeutlichen.

Es handelt sich aus unserer Sicht um eine Investition, die nicht nur aktuelle Herausforderungen adressiert, sondern die GGS Kaldauen langfristig zukunftsfähig aufstellt – und damit voraussichtlich auch weiteren baulichen Maßnahmen vorbeugt.

Selbstverständlich ist uns bewusst, dass finanzielle Aspekte eine zentrale Rolle in der Entscheidungsfindung spielen. Mein Anliegen ist es, Ihnen darzulegen, dass wir aus pädagogischer Sicht die möglichst umfassende Umsetzung der seit 2021 entwickelten und kontinuierlich weitergedachten Konzeption für essenziell halten.

In der Planungsvariante von April 2025 sehen wir diese Konzeption am konsequentesten und zukunftsorientiertesten umgesetzt. Diese wird weiterhin von uns klar favorisiert.

Die aktuelle Variante 3 (Stand Mai 2025) kann aus unserer Sicht akzeptiert werden – vorausgesetzt, der geplante Wahrnehmungs- und Psychomotorikraum bleibt weiterhin Bestandteil der Planung. Auf zusätzliche Toiletten im Bereich der Turnhalle kann verzichtet werden, ohne die Abläufe im Schulalltag wesentlich zu beeinträchtigen. Der vorgesehene Wahrnehmungs- und Psychomotorikraum hingegen stellt einen wesentlichen Beitrag zur individuellen Förderung und zur inklusiven Ausrichtung unserer Schule dar und sollte daher unbedingt realisiert werden.

Es ist mir ein großes Anliegen, an der GGS Kaldauen Rahmenbedingungen zu schaffen, die für alle Beteiligten – Kinder, Lehrkräfte, OGS-Mitarbeitende, das Sekretariat, den Hausmeister sowie alle externen Unterstützenden – beste Voraussetzungen für inklusives Lernen, Lehren, Fördern, Fordern und Miteinander bieten.

Grundschule hat sich zu einem Ort entwickelt, an dem immer mehr Kinder täglich bis 16 Uhr einen wesentlichen Teil ihrer Zeit verbringen – und der diesem Anspruch auch gerecht werden sollte.

Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, schulische und pädagogische Perspektiven in diesen Prozess einbringen zu dürfen und hoffe auf die Berücksichtigung meiner Ausführungen im Rahmen Ihrer Entscheidungsfindung.

Mit freundlichen Grüßen

Renate Kubernus
Schulleitung GGS Kaldauen